Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Redaktion: Dr. Hans E. Mühlemann
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel
Erscheint wöchentlich - Basel, den 29. Dezember 1951 - 51. Jahrgang - Nr. 52

Silvester 1951 · Neujahr 1952

Wenn diese Zeilen unter die Augen ihrer Leser gelangen, so wird das alte Jahr bereits 363 Tage alt sein und wohl die meisten unter uns treffen gerade die letzten Vorbereitungen, um dieses Jahr 1951 zu verabschieden und das nächste willkommen zu heissen. Gewiss wird die Trauer ob dieses Abschiedes nicht sehr gross sein, hat uns doch auch dieses sich dem Ende zuneigende Jahr mehr Sorgen und Nöte gebracht, als wir es gewünscht und erhofft hätten. Und trotzdem ist vielleicht das Letzte, was wir diesem altgewordenen Jahr widmen wollen, ein kleiner Dank dafür, dass es die meisten von uns vor dem Schlimmsten bewahrt hat. Es waren trübe Stunden, die es einläuteten, und vielleicht hat sich der Horizont doch ein ganz klein wenig erhellt, indem es heute scheint, als ob es den vereinten Anstrengungen der Menschen guten Willens gelingen könnte, neue kriegerische Auseinandersetzungen von der Welt auf absehbare Zeit fernzuhalten.
Die Aussicht auf eine etwas hellere Zukunft ist in der heutigen Zeit schon ungeheuer viel, stand doch in den vergangenen Jahren zu wiederholten Malen schon — wenigstens fühlten wir das so — der Entscheid über Krieg oder Frieden auf des Messers Schneide.

*

Wir wollen dem neuen Jahr 1952 in der Hoffnung entgegengehen, es möchte die zagen und unbestimmten Friedenserwartungen und Friedenshoffnungen stärken, es möchte in seinem Schosse für uns viele und ausschliesslich gute Ueberraschungen bereithalten, es möchte uns als Schweizer aber auch als Menschen schlechthin bewahren vor allen Uebeln, uns Gesundheit, Schaffenskraft und einen festen Glauben an eine bessere Zukunft schenken.

*

In diesem Sinne und in der Hoffnung, das anbrechende Jahr 1952 möge dereinst in die Geschichte als ein Jahr des Entscheides im guten Sinne, als ein Jahr, in dem die Dinge sich zum Besseren wandten, eingehen, entbieten wir allen unsern Lesern und Mitarbeitern unsere herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizer Städten am 1. Dezember 1951

Nach wie vor steht der *Weltmarkt* in stärkstem Ausmass unter der wechselvollen Einwirkung der weltpolitischen Stimmung. Mit grösster Präzision und Geschwindigkeit beeinflusst das Mehr oder Weniger an Spannung die Kauflust des Handels, und ebenso raschem und sichtbarem Wechsel unterliegt das Auf und Ab der Preise.

Im Zeichen der etwas beruhigten Atmosphäre des letzten Vierteljahres haben sich am Markt für *Nahrungsmittel*, dem unser Hauptinteresse gilt, zwei klar geschiedene Tendenzen durchgesetzt. Die eine davon wird durch die Entwicklung des Getreidemarktes bestimmt. Mit Herbstbeginn setzte hier eine deutlich erkennbare Befestigung ein, die heute im ganzen genommen das übliche, saisonbedingte Ausmass beträchtlich überschreitet. Anderseits unterliegen die meisten übrigen Nahrungs- und Genussmittel weiterhin einem fortgesetzten Preisdruck.

Deutlicher als je kommt diese Zweiteilung auch in unserer Wiedergabe einiger Notierungen zum Ausdruck. Beim Vergleich des Kursstandes per 1. Dezember mit den Preisen *vor drei Monaten* sticht hauptsächlich der Anstieg der verschiedenen Getreidearten heraus. Hafer verbesserte sich um volle 26%, Gerste folgt mit 17, Weizen mit 11 und Mais mit 8%.

Die andern Nahrungs- und Genussmittel zeigen zu gleicher Zeit fast einheitlich einen entgegengesetzten Preisverlauf: Kakao fiel um 17, Zucker um 16%. Auch Kokosöl wich um ganze 13%; Schmalz wesentlich weniger: 2%. Einzig Kaffee vermochte seine Position zu halten: + 1%.

Wir haben schon angedeutet, dass das Anziehen der Getreidekurse zum Teil saisonbedingt ist. Zweifellos spielen dabei aber auch andere Gründe, in erster Linie die weitgehende Sicherung der Produzentenpreise mit. Preisschutz besteht jedoch für andere Produkte nicht, oder doch nicht im selben Masse. Da aber gerade bei diesen allgemein reiche Ernten bevorstehen, anderseits die Käufer zurückhalten, ist es erklärlich, dass sich Preissenkungen erneut durchzusetzen vermochten.

Im grossen und ganzen stimmt das gezeichnete Bild vom Preisverlauf in den letzten drei Monaten auch für die Entwicklung *seit Jahresfrist*. Auch hier erkennen wir einen deutlichen Gewinn der Getreidemärkte neben ebenso starken Einbussen der verbleibenden Nahrungs- und Genussmittel, Schmalz ausgenommen.

Am *schweizerischen Grossmarkte* weisen die *Nahrungsmittelpreise* leicht sinkende Tendenz auf. Ende August stand der Grosshandelsindex für Nahrungsmittel noch auf 211.0 Punkten (1938 = 100). Nach einem geringfügigen Anstieg im September wich er bis Ende November auf 208.9 Punkte. Die Preissenkung betrug demnach im Verlaufe der Berichtsperiode rund 1%. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren hauptsächlich ein saisonmässiges Sinken der Schlachtviehpreise, ferner Abschläge u. a. auf Zucker, Oelfrüchten und Kakaobohnen.

Die Nahrungsmittelpreise im schweizerischen Detailhandel

streben im Gegensatz zur erwähnten Grossmarktstimmung mehrheitlich noch immer nach oben. Unsere Erhebung per 1. Dezember, der insgesamt 1434 Preismeldungen über 51 verschiedene Artikel zugrunde liegen, zeigt gegenüber dem Preisstand am 1. September 246 Aufschläge und 222 Abschläge. Das Uebergewicht der Erhöhungen wird noch deutlicher, wenn wir die gewogenen schweizerischen Mittelpreise der einzelnen Positionen berücksichtigen: auf die 51 Artikel entfallen 21 Plus gegenüber 16 Minus. 14 Preise werden unverändert fortgeschrieben.

Aus dem näheren Vergleich der Veränderungen geht bei manchem Erzeugnis klar hervor, wie Stimmung und Notierung am Weltmarkt auf den Detailpreis einwirken. So zeichnet sich beispielsweise die während geraumer Zeit erkennbare Unsicherheit und Schwäche verschiedener Ausgangsprodukte der Nahrungsfett-Industrie heute in einer geschlossenen Preissenkung der Speisefette und -öle ab. Mit — 8,2% fiel importiertes Schmalz am meisten, dicht gefolgt von Kokosfett mit — 7,5% und Olivenöl mit — 7,2%. Gewöhnliches Kochfett ist um 6.2%, einheimisches Schweinefett um 4,6% und Arachidöl um 3,1% billiger geworden. Ebenso deutlich ist der Einfluss des Kursverlaufes auf den Detailpreis bei Zucker. Schon die schwankenden Notierungen über September und Oktober riefen fühlbaren Abschlägen,

	1. Dezember 1950	31. August 1951	1. Dezember 1951	Veränderungen in % am 31. Dez. 1951 gegenüber	
				1. Dez. 1950	31. August 1951
Weizen (Chicago, nächster Termin)	224 5/8	239 7/16	264 7/8	+ 18	+ 11
Mais (Chicago, nächster Termin)	154 1/8	174 1/8	188 1/4	+ 22	+ 8
Hafer (Chicago, nächster Termin)	79 1/4	77 5/8	97 7/8	+ 24	+ 26
Gerste (Winnipeg, nächster Termin)	126 1/4	117 1/8	137 1/2	+ 9	+ 17
Zucker, Kontr. 4 (New York, nächster Termin)	5.84	5.78	4.87	— 17	— 16
Kaffee, Santos «S» (New York, disp.)	55.75*	52.93	53.37	— 4	+ 1
Kakao, Bahia (New York, disp.)	40.87	36.00	30.00	— 27	— 17
Kokosöl (New York, disp.)	17.50	13.25	11.50	— 34	— 13
Schmalz (Chicago, nächster Termin)	14.42 1/2	16.45	16.20	+ 12	— 2

* Santos «D».

und auf die stärkeren Rückgänge im November folgte — wie wir das zum mindesten für die Konsumgenossenschaften feststellen — prompt die Anpassung des Detailpreises: —4,3%. Auch bei andern Abschlägen ist der Einfluss des Weltmarktes unverkennbar, beispielsweise bei Seife. Noch sei auf den starken Rückgang auf Italiener Reis, glacé 6 A, verwiesen, der in erster Linie mit dem von unseren Genossenschaften geführten Kampf gegen die Teuerung in Zusammenhang zu bringen ist.

Neben diesen, den wichtigsten Preisminderungen, sind nun aber seit drei Monaten eine grosse Zahl von Aufschlägen eingetreten. Auch hier ist, wenn auch in geringem Masse, die Einwirkung des Weltmarktes festzustellen. Deutlich erkennbar ist sie bei den Getreideprodukten, wo folgende Aufschläge eingetreten sind: Maisgriess + 2,9%, Hafergrütze + 2,5%. Uebereinstimmung besteht auch bei Maratellireis, der im Detailverkauf um 3,7% teurer geworden ist. Durch die Weltmarktlage bedingt ist ferner die Preisgestaltung bei Anthrazit und Briketts: + 2,5, bzw. 2,2%.

Vor allem ist diesmal jedoch auf einige saisonbedingte Preiserhöhungen hinzuweisen. Mit + 7,7% stehen die Eier an der Spitze. Mit 28 Rappen per Stück liegen sie nun im Preis gleich wie im Jahr zuvor. Anderseits sind die Kartoffeln heute teurer als 1950, und zwar um drei Rappen im Migros- und um zwei Rappen im Detailvertrieb. Die Teuerung seit drei Monaten beläuft sich dabei auf 7,4 bzw. 3%. Folge früherer Preissteigerungen am Rohwarenmarkt sind die heutigen Aufschläge auf Schokolade. Bei Ménagequalität beträgt die Angleichung + 5,2%, bei Milchschokolade + 3,6%. Unter den beim Frischfleisch eingetretenen Aufschlägen ist vor allem derjenige um 3,9% auf Schweinefleisch bedeutungsvoll.

Wie wirken sich nun die seit drei Monaten erfolgten Auf- und Abschläge in der Haushaltrechnung aus? Auf diese Frage antwortet die nachstehende Gegenüberstellung, in welcher die innerhalb der einzelnen Warengruppen eingetretenen Mehr- oder Minderbelastungen festgehalten sind.

	+	—
Milch- und Milcherzeugnisse	—.05	
Speisefette und -öle		4.95
Getreideprodukte	—.42	
Hülsenfrüchte		—.23
Fleisch	6.79	
Eier	8.—	
Kartoffeln	2.50	
Zucker und Honig		3.26
Genussmittel	2.23	
Brennstoffe und Seife	6.04	
Saldo		*17.59*
	26.03	26.03

Bei Berücksichtigung der Verbrauchsmengen, wie sie für die sogenannte «Normalfamilie» ermittelt und auch unserer Berechnung zugrundegelegt wurden, ergibt sich demnach eine Gesamtverteuerung um *Fr. 17.59 (Saldo)*. Dabei entfällt der Hauptteil auf die erhöhten Eierpreise. Stark fällt auch die Fleischteuerung (vor allem Schweinefleisch) ins Gewicht. Fast ebensoschwer wiegen die neuen Aufschläge auf Anthrazit und Briketts. Anderseits führen die erfolgten Preissenkungen, vorab auf Zucker, Fetten und Oelen zu einer merklichen Milderung des Preisauftriebes.

Durch die erneute Preissteigerung erhöht sich der Totalwert der Indexartikel unter Berücksichtigung der normalen Verbrauchsmengen von Fr. 2547.30 am 1. September auf *Fr. 2564.89* am 1. Dezember dieses Jahres. Dies bedeutet für die gleiche Zeit eine

Erhöhung der Indexziffer der Kleinhandelspreise um 0,7%

Sie erreicht damit am 1. Dezember den Stand von *183,1* Punkten, wenn der 1. September 1939 und von *240,5* Punkten, wenn der 1. Juni 1914 als Vergleichsbasis, d. h. = 100 angenommen wird. Die Teuerung hat also angehalten, ja sie hat gegenüber dem Vorquartal zugenommen.

Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, dass die Teuerung der *Nahrungsmittel* nicht ganz den im Totalindex ausgewiesenen Grad erreicht. Die überdurchschnittlichen Aufschläge auf festen Brennstoffen ausgeschaltet, verbleibt eine mittlere Preiserhöhung auf Nahrungsmitteln von «nur» 0,5%. Selbstverständlich bedeutet schon dies für die meisten Haushalte eine fühlbare Belastung. Doch wollen wir hier für einmal auf die Entwicklung jenes Index hinweisen, der die Preise des ganzen, also auch des privaten Detailhandels berücksichtigt. Dies ist beim Index des BIGA der Fall, dessen Gruppe Nahrungsmittel für die nämliche Zeitspanne eine Teuerung von 1,3% ausweist!

Nun sind wir uns bewusst, dass Unterschiede hinsichtlich der Grundlage und Berechnungsweise der beiden Indexziffern bestehen. Doch dürfte dies unseren Vergleich auch im schlimmsten Falle nicht derart beeinflussen, dass der Schluss, den wir daraus ziehen, grundsätzlich verfälscht wäre:

Die Tatsache, dass die Preissteigerung in den Konsumgenossenschaften während der letzten drei Monate nicht einmal die Hälfte der mittleren Landesteuerung erreicht, beweist, dass unser Kampf gegen die Teuerung ein Kampf mit wahrhaftem Erfolg ist und dass er erwiesenermassen dem Einzelnen, aber auch dem ganzen Lande grösste Dienste leistet.

Die *Städteindexziffern*, deren Folge wiederum wenig verändert ist, gibt uns zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass.

Die Preismeldungen aus *Dornbirn*, *Lörrach* und *Mülhausen* lassen erkennen, dass in den entsprechenden Nachbarstaaten die Preise in derselben Richtung verlaufen wie bei uns.

	Dornbirn	*Lörrach*	*Mülhausen*
Wert der Indexartikel gemäss ausländischem Preis in entsprechender Landeswährung	10 162.93	2 204.70	211 948.86
Umrechnungskurs (100 Einheiten fremder Währung = Schweizer Franken)	20.59[77]	104.10	1.24
Wert der Indexartikel gemäss ausländischem Preis in Schweizer Franken	2 093.33	2 295.51	2 625.51
Wert der Indexartikel gemäss Schweizer Preis in Schweizer Franken	2 300.20	2 564.89	2 421.22
Indexziffer des Auslandes, wenn schweizerische = 100	91	89	108

Eine starke Preissteigerung ist demnach vor allem in Frankreich eingetreten. Sein Preisniveau ist dem unsrigen gegenüber wesentlich gestiegen. Die Vergleichsziffer stieg von 96 auf 108 Punkte! Anderseits weist der Vergleich mit Deutschland gegenüber dem 1. September überhaupt keine Abweichung auf. Für Oesterreich ergibt sich eine bescheidene Mehrteuerung. Hier stieg der Vergleichsindex um 2 auf 91 Punkte. Ko.

Gewogene Durchschnittspreise

berechnet auf Grund der Angaben von Konsumgenossenschaften in 29 Städten (Ortschaften mit über 10 000 Einwohnern)

Artikel	Einheit	Preis in Rappen am			Veränderungen in % am 1. Dez. 1951 gegenüber	
		1. Sept. 1939	1. Sept. 1951	1. Dez. 1951	1. Sept. 1939	1. Sept. 1951
Butter, Koch-	kg	443	895	895	+102,0	—
Butter, Tafel- (modelliert), in Mengen zu 100 g	kg	503	1043	1 044	+107,6	+0,1
Käse, Ia Emmentaler oder Greyerzer	kg	293	559	559	+ 90,8	—
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	33	50	50	+ 51,5	—
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	157	358	331	+110,8	—7,5
Fett, Koch-, billigste Qualität	kg	180	337	316	+ 75,6	—6,2
Fett, Schweine-, importiertes	kg	227	366	336	+ 48,0	—8,2
Fett, Schweine-, einheimisches	kg	220	347	331	+ 50,5	—4,6
Öl, Oliven-	Liter	257	428	397	+ 54,5	—7,2
Öl, Speise-	Liter	150	326	316	+110,7	—3,1
Brot, Halbweiss-	kg	44	71	71	+ 61,4	—
Brot, Ruch-	kg	37	50	50	+ 35,1	—
Mehl, Halbweiss-	kg	41	79	79	+ 92,7	—
Mehl, Weiss-	kg	46	155	155	+237,0	—
Weizengriess	kg	41	150	149	+263,4	—0,7
Maisgriess, zu Kochzwecken	kg	34	69	71	+108,8	+2,9
Gerste, Roll-	kg	50	91	92	+ 84,0	+1,1
Haferflocken, offene	kg	48	104	104	+116,7	—
Hafergrütze, offene	kg	54	122	125	+131,5	+2,5
Teigwaren, billigste Qualität, offene	kg	59	94	94	+ 59,3	—
Bohnen, weisse, Ia	kg	48	99	97	+102,1	—2,0
Erbsen, gelbe, ganze, Ia	kg	60	121	121	+101,7	—
Linsen	kg	74	137	138	+ 86,5	+0,7
Reis, (Maratelli) naturell	kg	*	134	139	+ .	+3,7
Reis, italienischer, glacé 6 A	kg	56	134	122	+117,9	—9,0
Fleisch, Mittelpreis zwischen I. und II. Qualität						
Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	kg	350	706	717	+104,9	+1,6
Fleisch, Rind-, gewöhnl. Braten- und Siede-, mit Knochen	kg	279	561	561	+101,1	—
Fleisch, Schaf-, gewöhnl. Braten- und Siede-, mit Knochen	kg	315	622	628	+ 99,4	+1,0
Fleisch, Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	kg	349	710	738	+111,5	+3,9
Speck, einheimischer, geräuchert, magerer	kg	389	814	820	+110,8	+0,7
Eier, Import-	Stück	12	26	28	+133,3	+7,7
Kartoffeln, im Detail	kg	22	33	34	+ 54,5	+3,0
Kartoffeln, migros, sackweise	kg	20	27	29	+ 45,0	+7,4
Honig, einheimischer, offener	kg	430	770	778	+ 80,9	+1,0
Zucker, Kristall-, weisser	kg	54	115	110	+103,7	—4,3
Schokolade, Ménage	kg	225	554	583	+159,1	+5,2
Schokolade, Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	kg	258	579	600	+132,6	+3,6
Sauerkraut	kg	44	57	60	+ 36,4	+5,3
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	kg	92	240	271	+194,6	+12,9
Essig, Wein-	Liter	64	96	90	+ 40,6	—6,2
Wein, Rosé, spanischer	Liter	101	158	158	+ 56,4	—
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	761	1502	1 463	+ 92,2	—2,6
Zichorien, kurante Qualität	kg	107	214	214	+100,0	—
Kakao, billigste Qualität, offener, ungezuckert	kg	198	500	497	+151,0	—0,6
Kaffee, Santos, grüner, mittlere Qualität	kg	211	798	798	+278,2	—
Kaffee, Röst-, «Casa»	kg	280	870	874	+212,1	+0,5
Anthrazit, belgischer, ins Haus geliefert	100 kg	977	2549	2 612	+167,3	+2,5
Briketts, ins Haus geliefert	100 kg	722	1304	1 333	+ 84,6	+2,2
Brennsprit, 92°	Liter	68	177	177	+160,3	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	Liter	30	53	53	+ 76,7	—
Seife, Kern-, Ia, weisse	kg	85	243	236	+177,6	—2,9

Indexziffern nach Gruppen aufgeteilt

berechnet auf Grund der gewogenen Durchschnittspreise

Indexgruppen	Beträge in Franken am			Indexziffern, wenn 1. Juni 1914 = 100, am			Veränderungen in % am 1. Dez. 1951 gegenüber	
	1. September 1939	1. September 1951	1. Dezember 1951	1. September 1939	1. September 1951	1. Dezember 1951	1. September 1939	1. September 1951
Milch und Milcherzeugnisse	471.15	766.84	766.89	138	224	224	+ 62,8	+0,0
Speisefette und -öle	44.46	82.54	77,59	110	205	193	+ 74,5	−6,0
Getreideprodukte	257.74	382.94	383.36	120	178	178	+ 48,7	+0,1
Hülsenfrüchte	10.14	22.75	22.52	109	244	242	+122,1	−1,0
Fleisch	286.35	577.53	584.34	145	292	295	+104,1	+1,2
Eier	48.—	104.—	112.—	120	260	280	+133,3	+7,7
Kartoffeln	55.—	82.50	85.—	116	174	179	+ 54,5	+3,0
Zucker und Honig	44.25	91.68	88.42	116	240	231	+ 99,8	−3,6
Genussmittel	37.17	105.61	107.84	103	293	299	+190,1	+2,1
Sämtliche Nahrungs- und Genussmittel	**1254.26**	**2216.39**	**2227.94**	**130**	**229**	**231**	**+ 77,6**	**+0,5**
Brennstoffe und Seife	146.75	330.91	336.95	146	329	335	+129,6	+1,8
Sämtliche Artikel	**1401.01**	**2547.30**	**2564.89**	**131**	**239**	**240**	**+ 83,1**	**+0,7**

Städte-Indexziffern

berechnet auf Grund der Preisangaben der einzelnen Konsumgenossenschaften

Städte	Beträge in Franken			Rangordnung		
	netto		brutto total	netto		brutto total
	ohne Milch und Fleisch	total		ohne Milch und Fleisch	total	
Basel	1 307.50	2 356.83	2 510.83	1	1	1
Biel (B.)	1 320.74	2 443.93	2 521.05	2	3	2
Fribourg	1 325.61	2 483.07	2 569.34	3	6	13
Grenchen	1 345.58	2 417.43	2 551.80	4	2	5
Winterthur	1 348.83	2 485.85	2 575.23	5	10	15
Baden	1 349.76	2 494.55	2 578.10	6	15	17
Städtemittel	**1 350.66**	**2 465.90**	**2 564.89**	—	—	—
Aarau	1 351.14	2 501.84	2 590.02	7	17	22
Bern	1 352.43	2 485.56	2 552.28	8	9	6
Genève	1 359.21	2 483.23	2 558.27	9	7	8
Chur	1 366.50	2 486.23	2 586.39	10	11	21
Zürich	1 367.06	2 533.73	2 618.73	11	27	29
Olten	1 368.01	2 498.78	2 593.61	12	16	23
Rorschach	1 368.27	2 468.44	2 574.23	13	4	14
Lausanne	1 368.43	2 492.45	2 568.34	14	12	10
Thun-Steffisburg	1 368.47	2 492.75	2 554.25	15	13	7
Luzern	1 372.63	2 493.90	2 579.14	16	14	19
Schaffhausen	1 373.26	2 510.95	2 578.87	17	21	18
Solothurn	1 373.84	2 508.41	2 604.25	18	20	27
Burgdorf	1 374.39	2 506.23	2 568.82	19	19	12
La Chaux-de-Fonds / Le Locle	1 375.45	2 483.98	2 527.40	20	8	3
Herisau	1 377.47	2 502.26	2 576.68	21	18	16
Neuchâtel	1 378.47	2 514.04	2 561.10	22	23	9
Lugano	1 381.27	2 531.75	2 604.45	23	26	28
Bellinzona	1 382.01	2 521.89	2 593.75	24	25	24
Vevey / Montreux	1 383.99	2 512.93	2 582.08	25	22	20
Zug	1 384.77	2 475.—	2 543.53	26	5	4
Yverdon	1 385.87	2 516.90	2 568.55	27	24	11
St. Gallen	1 399.12	2 534.76	2 598.07	28	29	25
Uster	1 403.24	2 534.28	2 601.09	29	28	26

Schule und Leben

Schule und Leben werden oft als Gegensätze einander gegenübergestellt, ähnlich wie Theorie und Praxis. Ist das zulässig? Für eine Berufsschule, wie das Genossenschaftliche Seminar Freidorf eine ist, dürfte diese Gegenüberstellung nicht zutreffen, verbringen doch seine Schülerinnen und Schüler den weitaus grösseren Teil ihrer Lehrzeit im Laden, d. h. in der Praxis, wo ihnen das Rüstzeug zu ihrem Beruf als Verkäuferinnen und Verkäufer mitgegeben wird. Trotzdem kommen sie ohne theoretische Ausbildung nicht aus, wollen sie später einmal ihr Können beweisen.

Es blieb der Genossenschaftsbewegung vorbehalten, diese Einsicht gehabt und als erste auch die theoretische Schulung neben der praktischen Tätigkeit für das genossenschaftliche Verkaufspersonal eingeführt zu haben, bevor sie von Staates wegen für das Verkaufspersonal ganz allgemein obligatorisch erklärt wurde. Es war dies das Verdienst von Dr. h. c. Bernhard Jaeggi, des Stifters unseres Seminars.

Dadurch aber, dass die Schülerinnen einen grossen Teil ihrer beruflichen Kenntnisse in der Praxis holen, stellen sich der Schulleitung und der Lehrerschaft eine ganz besondere Aufgabe, die durch den Umstand, dass sich im Freidorfseminar Lehrabschlusskandidatinnen und -kandidaten aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz mit ganz verschiedenen Voraussetzungen zusammenfinden noch vielfältiger wird, da die Organisation der Schule eine Angelegenheit der Kantone ist.

Es braucht deshalb grosse Kenntnisse und ein gutes Einfühlungsvermögen, um den vielen Anforderungen, die an die Pädagogen einer solchen Berufsschule gestellt werden, gerecht werden zu können und um in der relativ kurzen Zeit von vier Monaten der Schülerschar all das theoretische Wissen, das die praktischen Kenntnisse untermauern soll, mitzugeben, und zwar nicht einfach damit «es» für die Prüfung reicht, sondern damit die ihnen anvertrauten Schülerinnen nach der Prüfung als selbständige Verkäuferinnen in den Laden zurückkehren können, die ihrer Aufgabe voll gewachsen sind, Freude an deren Erfüllung empfinden und die Verantwortung, die auf ihnen liegt, leicht und mit Vertrauen tragen.

Aus der Tatsache heraus, dass der grössere Teil der Lehrzeit sich im Laden vollzieht und gewissermassen als Krönung der Ausbildung noch vier Monate der Schulbank reserviert sind, hat die Schule auch den ihr oft anhaftenden Charakterzug des Zwanges verloren. Viele Schülerinnen kehren gerne für diese kurze Zeit in die Schulstube zurück, und ihre Einstellung ist eine ganz andere, als sie es bei denen ist, die ihre ganze Ausbildung in der Schule holen. Das Lernen wird nicht mehr als drückendes Muss, sondern als glückliche Abwechslung empfunden. Das wirkt sich auch positiv auf den Unterricht aus, indem die Fühlungnahme zwischen Lehrerschaft und Schülerinnen viel stärker ist, beide Teile sich gleichsam anregen und dadurch mehr erreichen. Das ist der grosse Vorteil der Berufsschule, in der sich die Ausbildung harmonisch Hand in Hand mit der Praxis vollzieht. Diese positive Einstellung zwischen Lehrern und Schülern hat sich auf die Prüfungskommission zu übertragen vermocht, die sich in den Räumen des Genossenschaftshauses während der Prüfungszeit — 26. und 27. November — sehr heimisch fühlte.

In diesem Sinne äusserte sich der Präsident der Kommission für kaufmännische Lehrabschluss- und Verkäuferinnenprüfung, *Fr. Singeisen*, und so dankte er auch am 1. Dezember, dem Tag der Schlussfeier, all denen, die zum «Sichheimischfühlen» beigetragen haben, im besonderen der Seminarleitung und der Lehrerschaft, dem Prüfungsleiter a. Rektor *G. Körber*, dem Personal des Restaurants Freidorf und speziell den Kandidatinnen und dem Kandidaten. Diesen konnte er zudem zum guten Erfolg herzlich gratulieren, denn alle haben die Prüfung bestanden. Die Durchschnittsnote betrug 1,48.

Die letzten Stunden des Beisammenseins benützte alsdann Dr. *H. Faucherre*, um noch einmal als Lehrer und Schulleiter zu der Schülerschar zu sprechen.

Seine Worte waren der Verantwortung gewidmet, die der jungen Menschen in ihrem Berufe wartet. Es ist der Schule und der Praxis sicher gelungen, das Gefühl der Verantwortlichkeit im einzelnen je nach der persönlichen Veranlagung bewusst werden zu lassen und weiterzuentwickeln und ihn zu ermutigen, diese Verantwortung nicht als Fron, als Last zu empfinden, sondern sie mit Mut und Freude auf sich zu nehmen. So selbstverständlich ihnen am Schlusse der Lehrzeit die berufliche Verantwortung auch geworden sein mag, so grosse Scheu empfanden sie anderseits vor der Verantwortung, die der Staat an sie als Bürgerinnen stellt. Hat doch die zu Beginn des Kurses durchgeführte Befragung über die Einstellung zum Frauenstimmrecht gezeigt, dass dieses von fast allen einmütig abgelehnt wurde. Wahrscheinlich geschah das nur deswegen, weil ihnen das politische Leben fremd ist, weil so viel unnötiges Aufsehen vom politischen Mitbestimmungsrecht der Frau gemacht und dieses immer noch als Schreckgespenst dargestellt wird. Diese Einstellung der Schülerinnen hat im ersten Moment zu denken gegeben, anderseits aber darauf hingewiesen, in welcher Richtung die jungen Menschen noch in vermehrtem Masse auf das Leben vorbereitet werden müssen. Das Leben selbst — und hier kann man von einem Gegensatz zwischen Schule und Leben sprechen — wird zwar diese Lücke bei den meisten von ihnen im Laufe der Zeit schliessen. Die von uns durchgeführte Probeabstimmung über das Frauenstimmrecht hat gezeigt, dass vorab die junge Generation, und das trifft auch auf die Männer zu, sich um das Geschehen im Staate wenig kümmert, mit zunehmender Lebenserfahrung aber diese Interesselosigkeit sich in eine aktive, verantwortungsbewusste Mitarbeit verwandelt, die ja den Grundstein der Demokratie bildet. Von dem schönen Zitatenstrauss grosser Volkserzieher und Schriftsteller zu diesem Problem, den Dr. H. Faucherre den jungen Menschen mitgab, möchten wir hier nur die Worte Selma Lagerlöfs zum Problem der Verantwortlichkeit der Frau im Staate wiedergeben: Der Mann hat den Staat, die Frau das Heim begründet, heute aber seien die Aufgaben des Staates so schwierig geworden, rufen so laut nach feineren sittlichen Kräften, dass die Frau nun auch im Staatsleben neben den Mann treten müsse.

Es blieb alt Rektor *G. Körber* vorbehalten, den Höhepunkt des Abends, die Rangverteilung und Zeugnisübergabe, mit einer kleinen Ansprache einzuleiten. Höflichkeit und Freundlichkeit setzte er einander gegenüber und ersuchte die Schülerinnen und ihren Kollegen, nicht

nur höflich, sondern auch freundlich zu sein. Die freundliche Verkäuferin ist der Eckpfeiler des Verkaufsgeschäftes und damit ein Hauptfaktor des Erfolges.

Die schönen Preise, alles Arbeiten der Patenschaft Co-op, fielen im ersten Rang mit Durchschnittsnote 1,2 Bolliger Hanna, Safenwil (Aarg.), Beutler Käthy, Zofingen (Aarg.), Jetzer Verena, Baden (Aarg.), Hochuli Irène, Schöftland (Aarg.); im zweiten Rang mit Durchschnittsnote 1,3 Oswald Frieda, Belp (Bern), Odermatt Elisabeth, Stans (Nidw.), zu.

Nach dem Abendessen, das der Freidorfküche alle Ehre machte, folgte unter dem Motto «Heimatabend» der gemütliche Teil der Feier. Helene *Bossert*, die bekannte Baselbieter Mundartdichterin, trug in ihrer sympathischen Art Weihnachtsgedichte und Erzählungen vor, die von Darbietungen der Schülerinnen umrahmt waren. Grosse Freude bereiteten die Chorgesänge und Liedereinlagen der Schülerinnen. Der Dirigentenstab von alt Rektor *Gysin* hat in den vier Monaten Erstaunliches hervorgezaubert und damit wieder einmal mehr den Beweis erbracht, dass dort, wo Enthusiasmus und Liebe am Werke sind, Ueberdurchschnittliches geleistet werden kann. Ein Gleiches kann von der hübschen Ausstellung selbstgebastelter Weihnachtsarbeiten, die unter der kundigen Leitung von Fräulein *M. Wehrli* entstanden sind, gesagt werden.

Schweizer Klasse, August—Dezember 1951

Für den vollen Einsatz der Lehrerschaft wollen wir am Jahresende auch einmal an dieser Stelle herzlich danken.

-ss.

Gute Büroorganisation bringt bessere Erfolge

(Schluss)

Arbeitsplatzgestaltung im Büro

In den vorhergehenden Artikeln zeigten wir die Möglichkeiten, die in einer guten Beleggestaltung, den Karteianlagen, den Hängeregistraturen und verschiedenen Büromaschinen liegen. Aber — sehen wir uns vor — ob all diesen nützlichen Dingen dürfen wir den Menschen und seinen Arbeitsplatz nicht vergessen. Die Hilfsmittel werden ihre volle Wirkung versagen, wenn sie nicht richtig placiert und nicht bequem bedient werden können.

Wie der Arbeitsplatz nicht sein sollte. Wie sieht es oft an den Arbeitsplätzen selbst aus: unpraktisch, lieblos, unfroh. Welch sinnlose Unbeholfenheit schaut oft aus den Schubladen. Ein Gelage beherrscht das Pult und lässt kaum Raum zum Arbeiten. Die verschiedenen Haufen werden verschoben, durchstöbert, und viel Zeit wird mit Suchen vergeudet. Nervosität entsteht und die Arbeitsatmosphäre wird zusehends unerträglicher. Kein Wunder, wenn solche Orte einen mit Widerwillen erfüllen und Ursache zu Unlustgefühlen sind. Es gibt aber auch vortrefflich organisierte Arbeitsplätze.

Der Schreibtisch ist der unmittelbare Arbeitsplatz; auf dessen Gestaltung ist grosse Sorgfalt zu legen. Ein Schreibtisch ist eben nicht einfach ein Schreibtisch, er ist ein höchst persönliches Ding. Er drückt die Individualität seines Besitzers aus, er liefert den Schlüssel zu seiner geistigen Veranlagung und gibt Einsicht in die Lebensart des Menschen, der daran sitzt. Es gibt Leute, die Virtuosen darin sind, aus ihrem Pult ein raffiniertes Instrument der Arbeit zu machen. Es sind jene, die später ihre Abteilung, ihren Betrieb mit aussergewöhnlichem Erfolg führen, deren Produktivität ihre Mitarbeiter immer wieder in Staunen versetzt. Das Geheimnis ihres Erfolges ist oft eine fein ausgedachte Hängeregistratur, eine raffinierte Schuppen- oder Sichtkartei, ein guter Terminkalender usw. Das Problem ist: *Wie placiere ich alles, damit ich eine gute Uebersicht habe?* So sind z. B. die Karteikasten des Buchhalters in seinem Pult unterzubringen, quer gestellt, damit er daraus leicht die Kontenblätter entnehmen und wieder zurückstellen kann. Die Kasten gehören nicht auf die Tischplatte, das Arbeiten auf diese Weise ermüdet zu rasch, weil die Arme zu sehr gehoben werden müssen.

Das Ordnen von Dingen wie: Bleistift, Gummi, Kugelschreiber, Formulare, Schreibpapier, Telephonbuch usw. muss so sein, dass diese Arbeitsgeräte mechanisch benützt werden können, ohne das Gehirn zu beanspruchen. Nur so werden viele Bewegungen zu Reflexbewegungen und lassen der Denkarbeit freien, ununterbrochenen Lauf.

Man schrecke ja nicht davor zurück, seine Pultschublade nach den neuen Erfordernissen vom Schreiner abändern zu lassen und dies und das eben noch anzuschaffen.

Der moderne Bürostuhl. Die Zeiten, in denen man glaubte, dass durch bequemes Sitzen nur die Faulheit gefördert werde, sind längst vorbei. Im Gegenteil, ein guter Stuhl kann die Arbeitsleistung beträchtlich steigern. Er sollte, je nach Grösse der Person, verstellbar und auch seitlich drehbar sein. Der Körper muss durch eine federnde Rücklehne gestützt werden. Die Verbildung des Körpers, durch schlechte Haltung hervorgerufen, wird weitgehend verhindert, und so die Gesundheit des Benützers geschont. Solche Stühle gibt es. Sie sind besonders an Buchungsmaschinen einzusetzen und an Pulten, deren Schubladen links und rechts intensiv bedient werden müssen.

Lichtverhältnisse. Schlechte Lichtverhältnisse ermüden nicht nur vorzeitig, sie sind sehr oft auch die Ursache

von Fehlern. Wie wichtig richtiges Licht ist, weiss heute jeder Ladengestalter. Vergessen wir aber nicht oft, die gleichen Voraussetzungen auch im Büro zu schaffen? Durch grössere Arbeitsleistungen, hervorgerufen durch die Beseitigung der Griesgrämigkeit und Hebung der Freundlichkeit der Umgebung gegenüber, sind die Kosten einer modernen Lichtinstallation bald gedeckt. Zudem behaupten die Techniker, dass eine Röhrenbeleuchtung durch Stromersparnisse in drei Jahren abbezahlt sei.

Aendern? — Jawohl, aber wie vorgehen? Stehen wir vor unser Pult hin und erstellen wir ein Inventar von unseren sämtlichen Sachen. Dann bekommen die Gegenstände, entsprechend ihrer Bedeutung, Nummern, die wir auf der Liste einsetzen. Zum Beispiel:

Nr. 1: Fortwährend Gebrauchtes.
Nr. 2: Oft gebrauchte Hilfsmittel.
Nr. 3: Seltener gebrauchte Sachen.
Nr. 4: Selten Benötigtes, das eigentlich eher weggeworfen werden sollte. Also jene Sachen, die man der historischen Entwicklung wegen oder als mögliche Beweismittel aufbehält, obwohl die grösste Wahrscheinlichkeit besteht, dass man sie nie brauchen wird.

Beim Neuordnen erhalten die Gruppen ihrer Bedeutung entsprechend die Plätze zugewiesen.

Selbstverständlich ist, dass die im Pult einzurichtende Hängeregistratur ins Stichwortverzeichnis der Gesamtregistratur einzubeziehen ist. Allgemeine, laufende Sachen sollten jedem Mitarbeiter leicht zugänglich sein, auch im eigenen Pult.

Das Einräumen des Pultes ist der wichtigste Schritt. Die im Inventar mit Nr. 1 bezeichneten Sachen kommen in Griffnähe. Alle diese Gegenstände sollten blind ergriffen werden können. Auf dem Pult sollten sich nur das zu Bearbeitende und die dafür notwendigen Geräte befinden. Wenn wir uns eine Zeitlang selbst beobachtet haben und uns immer zur Ordnung im und auf dem Pult zwingen, werden wir die frühere Unordnung kaum noch begreifen.

Der Raum der Arbeitsplätze selbst ist in möglichst heller Farbe zu halten. Nicht nur der Chef sollte in seinem Büro immergrüne Blattpflanzen, im Sommer frische Schnittblumen und im Winter irgendein kleines, blühendes Stöcklein haben. An den Wänden dürfen Bilder hängen. Eine gute Raumatmosphäre teilt sich unbewusst in günstigem Sinne den darin Arbeitenden mit.

Im Arbeitsraum bringen wir die produktivste Zeit unseres Lebens zu, und es ist wahrhaft kein Luxus, wenn wir diesem Problem unsere ganze Aufmerksamkeit schenken.

Wer hat in einem Betriebe alle diese Probleme zu studieren und die Neuordnungen zu begründen und durchzuführen? Unsere Verwalter haben ein grosses Mass an Aufgaben zu erfüllen, so dass wir eher dazu neigen, einen Bürochef damit zu betrauen. Dieser hat die Vorschläge auszuarbeiten und nach Gutfinden sukzessive durchzuführen. Er allein wird es aber ohne die Mithilfe seiner Mitarbeiter kaum schaffen. Zudem sollte bei den einzelnen Problemen ein fachgewandter Vertreter zugezogen werden, dessen Ratschläge zu prüfen sind. Viele wertvolle Anregungen vermitteln auch Besichtigungen in gutgeführten Betrieben oder unverbindliche Besuche bei den einschlägigen Fachgeschäften.

Wenn sich durch den Einsatz der geeigneten Hilfsmittel und Geräte, zusammen mit einer guten Arbeitsgestaltung auch im Büro, die Arbeit rasch und zuverlässig abwickelt, so wird der ganze übrige Betrieb mitangekurbelt. Es entwickelt sich eine gedeihliche Betriebsluft, erfüllt jeden Mitarbeitenden mit Selbstgefühl und Stolz auf seine Betriebszugehörigkeit. Im Mitarbeiterstab schlummern ungeahnte stille Reserven, die es mit allen Mitteln zu wecken und zu aktivieren gilt. KK

Annalen der Gemeinwirtschaft

Vor kurzem konnten wir hier auf das Inhaltsverzeichnis des zweiten Heftes der «Annalen der Gemeinwirtschaft» hinweisen. Soeben ist nun dieses zweite Heft im Umfang von etwas mehr als hundert Seiten erschienen, und es bietet uns wiederum ausserordentlich viel des Wissenswerten aus allen Gebieten der Gemeinwirtschaft.

Da sind zunächst zu erwähnen zwei hervorragende Artikel, die *Ch.-H. Barbier* und *Edgard Milhaud* zu Verfassern haben und die beide dem in diesem Jahr verstorbenen Louis de Brouckère gewidmet sind. Ch.-H. Barbier schildert in seiner treffenden Art den Genossenschafter, während Edgard Milhaud sich in einem ausführlichen Artikel mit Louis de Brouckère als einem hervorragenden Theoretiker der Gemeinwirtschaft beschäftigt.

Der jüngste Friedensnobelpreisträger, *Léon Jouhaux*, Präsident des französischen Gewerkschaftsbundes «Force Ouvrière» und Präsident des französischen Wirtschaftsrates, behandelt in einem eingehenden Aufsatz die Aufgabe der Gewerkschaften in der internationalen Krisis, während im weitern unter anderm berichtet wird über die belgische Versicherungsgesellschaft der Genossenschaften, die «Prévoyance sociale» *(J. Papart* und *R. Lemaire)*, die unsere Leser in Form eines auzgezeichneten Artikels aus der Feder von R. Lemaire seinerzeit kennenzulernen Gelegenheit hatten. *H. Lincoln Jennings* berichtet über Aufgabe, Wesen und Bedeutung der englischen Grosseinkaufsgesellschaft, die ja aus vielen Beiträgen in unserer Fachschrift den meisten Lesern ebenfalls bekannt sein dürfte und die, um nur das zu erwähnen, im vergangenen Jahre einen Nettoumsatz von über 320 Millionen £ erreicht hat.

Der Schluss des vorliegenden zweiten Heftes der «Annalen der Gemeinwirtschaft» ist Schweden gewidmet, und es ist wiederum *Ch.-H. Barbier*, der eine kurze Einführung zu einer Bücherreihe «Genossenschaften in aller Welt» gibt, während anschliessend daran *Hans Handschin*, der Bibliothekar des V. S. K., über die genossenschaftliche Eigenproduktion in Schweden und ihre Wirkung auf die Märkte orientiert.

Noch wären die weitern Beiträge der vorliegenden Nummer zu erwähnen: «Das genossenschaftliche Faktum gegenüber dem sozialen Problem der Gegenwart» (Verfasser: *Maurice Colombain*, früherer Leiter der Genossenschaftsabteilung des Internationalen Arbeitsamtes); «Gründung des Rates der Gemeinden Europas» (Verfasser: *Edgard Milhaud)* und «Die Vereinigung auf Gegenseitigkeit der öffentlichen Verwaltungen. Die Ver-

sicherung und die öffentlichen Behörden in Belgien» (Verfasser: *H. Hutoy)*.

Im ganzen gesehen verdient auch das zweite Heft der «Annalen der Gemeinwirtschaft» unsere volle Aufmerksamkeit, so dass wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen möchten, um wiederum darauf hinzuweisen, dass Mitglieder von Genossenschaften, die dem V. S. K. angeschlossen sind, zum bescheidenen Preis von *10 Franken* (anstelle des normalen Preises von 25 Franken) pro Jahr die «Annalen der Gemeinwirtschaft» abonnieren können, wobei Bestellungen an die Redaktionskanzlei des V. S. K. zu richten sind.

*

Bereits legt Prof. Edgard Milhaud, der initiative Herausgeber der «Annalen der Gemeinwirtschaft», uns das Inhaltsverzeichnis des dritten Heftes vor, in dem unter anderm behandelt werden: «Oesterreichs Grundindustrie verstaatlicht»; «Der deutsche ‚Verband kommunaler Unternehmen' und seine Tagung in Frankfurt a. Main»; «Kommunale Unternehmerinitiative» *(Edgard Milhaud)*; «Das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in den deutschen Gemeindebetrieben zur Zeit der Weimarer Republik»; «Die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den Aufsichtsräten und Vorständen der Unternehmen des Bergbaus und der Eisen und Stahl erzeugenden Industrie der Bundesrepublik Deutschland» (Prof. *Wilhelm Herschel)*; «Die Entwicklung des Genossenschaftswesens in der Welt: seine Schwierigkeiten und seine Aussichten» *(Ch.-H. Barbier)*. Ferner ist der Artikel des gegenwärtigen Direktors des Internationalen Genossenschaftsbundes, W. P. Watkins, «Die Bedeutung des dynamischen Denkens in der Genossenschaftsbewegung», den wir vor kurzem auch im «Schweiz. Konsum-Verein» veröffentlicht haben, zur Publikation vorgesehen.

Die beiden Nummern, auf die wir mit diesen Zeilen hingewiesen haben, verdienen unser Interesse, so dass wir gerade auf Grund der in ihnen behandelten Themata glauben hoffen zu dürfen, die Abonnentenzahl zu den oben erwähnten günstigen Bedingungen erhöhen zu können. m.

Bibliographie

Kapitalismus — Sozialismus — Kommunismus. Unter diesen Stichworten erscheint soeben ein Bücherkatalog, der mit über 4000 Nummern antiquarische Bücher, Neuerscheinungen und Neuauflagen enthält. Dieser Katalog Nr. 32 des Büchersuchdienstes Pinkus & Co., Zürich, Predigergasse 7, gibt jedem wirtschaftlich und politisch Interessierten eine Fülle von bibliographischen Angaben. Ein Sachregister macht den Katalog zu einem kleinen Nachschlagebuch über das weite Spezialgebiet, das er behandelt und das alle Gebiete von Wirtschaft und Gesellschaft berührt. Der 116 Seiten starke Katalog wird auf Verlangen kostenlos abgegeben.

Erfolg will erarbeitet sein. Georges Rigassi, 160 Seiten. Fr. 8.30, Verlag Organisator AG, Zürich 50.

Es gibt eine ganze Anzahl Erfolgsbücher, nach deren Lektüre man entweder «schnell reich werden» oder gar «beinahe ohne jede Arbeit, nur durch Glück die Leiter des Erfolgs emporsteigen kann». Dazu ist zu sagen, dass es keine Menschen gibt, die ohne fleissige Arbeit höhere Stellen errungen haben. Der Erfolg ist ein Wert, den man erwerben muss. Er ist ein Sieg, der Mühe und Opfer erfordert. Aber jedem Menschen steht der Weg zum Erfolg offen, wenn er sich die Mühe nimmt, nach den Anweisungen dieses Buches — das den Weg zum Erfolg mit vielen Beispielen zeigt — zu arbeiten und aus den Erfahrungen der andern zu lernen.

Festtage und Alltage

Selbst richtige Festtage zu feiern, setzt ein gewisses Können voraus. Das kann man gerade jetzt beobachten. Für viele Menschen bedeuten die Weihnachtstage kaum mehr, als eine geradezu dringend notwendig gewordene Pause am Ende eines immer ärger werdenden vorfestlichen Trubels. Dies gilt nicht allein nur für das Laden- und Geschäftspersonal, das zwangsläufig überlastet wird, es gilt in nahezu ebenso grossem Masse auch für die Hausfrauen, für jeden Menschen überhaupt.

Darum mag man sich mit Recht immer wieder die Frage stellen: Muss das überhaupt so sein, hat das letzten Endes noch etwas mit dem zu tun, was man in diesen Tagen tun sollte? Es lässt sich weder bestreiten noch ändern, dass das Weihnachtsfest zu einer kommerziellen Attraktion ersten Ranges geworden ist. Doch diese Tatsache hat kaum Schuld daran, dass wir immer wieder recht unbefriedigt sind von diesen Tagen, dass sie uns nur selten das zu bringen vermögen, was wir von ihnen erwarten: ein wenig Glück, Stille und Frieden. Doch das sind eben Dinge, die man in keinem Geschäft kaufen kann und die man auch nicht — wenn noch so schön verpackt — nur so einfach schenken kann. Glück, Stille und Frieden muss man sich schaffen können. Dazu gehören sowohl die hohe Gabe des Schenkens als auch des Empfangens. Wenn wir nicht schon in der vorweihnachtlichen Zeit uns darauf vorbereiten, unsere Herzen zu einem ruhigeren Schlag zwingen und uns mehr mit den tieferen Werten unseres Lebens beschäftigen, dann werden eben die Weihnachtstage nicht mehr sein als ein gutes Essen, eine feine Zigarre und ein lustiges Bäumchen.

Festtage sind — entgegen vielfach vertretener Ansicht — nicht Festtage des Magens und der leiblichen Vergnügen, sondern es sind Festtage des Herzens, das sich an solchen Tagen frei und unbelastet aufschwingen soll zu jenen Höhen, von denen uns der Alltag fernhält. Um jedoch dieses Ziel zu erreichen, in den Genuss dieser schönen Freuden zu gelangen, gilt es in erster Linie, an sich selbst zu arbeiten, denn die wahren Freuden kann und will man nicht geschenkt bekommen, sondern man erarbeitet sie sich, indem man sich selbst befähigt, sie sowohl zu empfinden als auch zu geben. Erst wenn wir in klarem Bemühen um die Freude an uns selbst arbeiten, dann werden wir auch mit einem ganz andern Geist dem Alltag gegenüberstehen. Denn Festtag oder Arbeitstag werden uns ihr Bestes nur geben, wenn wir ihnen mit unseren besten Kräften gegenübertreten und aus ganzem Herzen das tun, was die Stunde von uns erfordert! Gy.

AUTO SPRITZWERK
FRENKENDORF
TEL. 72702
Maler Atelier
A. SALATHÉ
Referenz: V. S. K.-Autopark, Pratteln

Kreiskonferenzen

Herbstkonferenz des Kreises VII

20. Oktober 1951 in Glattfelden

111 Delegierte und Gäste leisteten der Einladung des Kreisvorstandes Folge und freuten sich beim Einzug ob der genossenschaftlichen Dekoration des Dorfes und der Saaldekoration. Die Musikgesellschaft Glattfelden trug mit ihren gutgespielten Vorträgen gleich zu Beginn zu einer guten Stimmung bei.

Kreispräsident *Ernst Sigg* konnte pünktlich die diesjährige Herbstkreiskonferenz eröffnen und die Delegierten herzlich willkommen heissen, insbesondere Prof. Dr. *Max Weber*, die Genossenschafter alt Verwalter *J. Flach*, Prof. *Frauchiger*, *F. Heeb*, Dr. *Güller*, *E. Löliger* und Frau *Gertrud Seiler*. Er erwähnte, dass wir unsere Konferenz in einem traditionsverbundenen Saal abhalten, da hier die erste Genossenschaftsgründung von Glattfelden im Jahre 1877 stattgefunden hat. Der Konsumgenossenschaft Glattfelden und ihrem verdienstvollen Verwalter *Vogt* wurde für den freundlichen Empfang der beste Dank ausgesprochen und die gute Entwicklung des Vereins, der im Jahre 1950 einen Umsatz von über 800 000 Franken erreichte, lobend erwähnt.

Der Präsident der Konsumgenossenschaft Glattfelden, *Fierz*, freute sich über den guten Besuch und dankte allen Delegierten, dass sie mit ihrem Besuch im Zürcher Unterland einen Beitrag zur Propagierung des Genossenschaftsgedankens auf dem Lande leisten.

Frau *Seiler*, Präsidentin des Frauenvereins sprach auch im Namen des KFS und munterte die Frauen zur Gründung von Frauenvereinen und zu vermehrter aktiver Mitarbeit auf.

Traktandenliste und Protokoll wurden diskussionslos genehmigt.

Unter *Mitteilungen* gab der Präsident Auskunft über die Tätigkeit des Kreisvorstandes, über die Verwalterarbeitstagungen, über die wichtigsten aktuellen Tagesfragen in bezug auf Preiskampf, Warenvermittlung und Betriebsführung. Kurz erwähnte er die Probeabstimmung über das Frauenstimmrecht, die günstig ausgefallene Abstimmung über das neue Steuergesetz, unsere Einstellung zu den kommenden Nationalratswahlen, die Machenschaften unserer wirtschaftlichen Gegner, den Prozess Migros kontra «Volksrecht» usw. Der ausgeschriebene Kurs für Vorstandsmitglieder und Funktionäre im Nebenamt wurde trotz den 53 Anmeldungen unseres Kreises vom Genossenschaftlichen Seminar mangels Interesse (von allen anderen Kreisen sollen nur noch zwei Anmeldungen erfolgt sein) fallengelassen. Der Kreis VII wird diesen Kurs nun selbst durchführen.

Der *Kollektivbeitritt* des Kreises VII (etwa 2600 Angestellte) *zur Verhandlungsorganisation* (VBA) wird zur Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen in Genossenschaften als sehr nützlich, vorteilhaft und dringend befunden. Der Beitritt und die Erhöhung der Kreisbeiträge dafür werden einstimmig und diskussionslos beschlossen.

Prof. Dr. *M. Weber* gab uns in seinem vortrefflichen Referat eine klare Standortsbestimmung und zeigte die Mittel und Wege, um unserer grossen Aufgabe gerecht zu werden. Einleitend wies der Referent auf die grossen Fortschritte für die Arbeiterschaft und gleichzeitig für die Konsumvereine in den letzten 50 Jahren hin.

Die Leistungssteigerung in den Konsumvereinen zur Förderung der sozialen Wohlfahrt ist dringender denn je. Der Bequemlichkeit und Trägheit muss der Kampf angesagt werden, um die vorhandenen Möglichkeiten voll ausnützen zu können. Dazu braucht es geeignete Kräfte, begeisternde Erziehungsarbeit für Mitglieder, Funktionäre und das Genossenschaftspersonal von unten bis oben. Sehr wichtig ist auch eine gesunde rechnerische Geschäftsführung, um allen Rückschlägen gewachsen zu sein. Leistungssteigerung heisst nicht nur Verbilligung der Warenabgabe, sondern Verbesserung der Leistung auch in anderer Hinsicht, in der finanziellen Festigung des Betriebes. Die Substanzverminderung einiger Vereine bereitet der V. S. K.-Direktion grosse Sorgen und Schwierigkeiten. Mehr Bedacht müsse auch auf die Eigenkapitalvermehrung gelegt werden, und ein gesünderer finanzieller Aufbau sollte unbedingt vielerorts erreicht werden können. Die Vereine sollten auf die Intentionen des V. S. K. viel konsequenter reagieren. Der Verbandstreue, der Einkaufskonzentration, der empfohlenen Lagerhaltung, der Sortimentsfrage und dem Lagerumschlag wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ja sogar die V. S. K.-Aktionen, die zur besseren Beweisführung der Leistungsfähigkeit durchgeführt wurden, haben verhältnismässig nur wenige Vereine mitgemacht. Der V. S. K. hat den Beweis erbracht, den Vereinen die Möglichkeit und Unterstützung zur Leistungssteigerung und preisregulierenden Tätigkeit bieten zu können. Es liegt nun an den Vereinen, die Einsicht, den Einsatz und das Können zur Zusammenarbeit und somit zur notwendigen Leistungssteigerung aufzubringen.

Langanhaltender Applaus zeigte dem Präsidenten der V. S. K.-Direktion, dass sein Referat der Kreisversammlung sehr gut gefallen hat.

Diskussion. An der Frühjahrskonferenz wurde allgemein bedauert, dass für die Diskussion zu wenig Zeit übriggeblieben war. An dieser Konferenz blieb nun reichlich Zeit, die aber nicht ausgenützt wurde. Präsident Sigg streifte kurz die Probleme, die an den Arbeitstagungen von den Verwaltern vorgebracht werden. In bezug auf Reserven, Sortiment, Verkaufsleistung, Lagerumschlag, Lagerhaltung müssen die Verhältnisse im Kreis VII angesehen und richtig beurteilt werden. Unsere Vereine kämpfen an der vordersten Front und stehen in der Umsatzentwicklung aller Kreise trotzdem an der Spitze. Wir stehen im Brennpunkt der schärfsten Konkurrenzkämpfe und vermissen daher öfters eine gewisse Einsicht für unsere besonderen Verhältnisse beim V. S. K. Nicht nur die Vereine, sondern auch der V. S. K. und seine Abteilungen bedürften einer Leistungssteigerung. Der Präsident gab Kenntnis von Vorkehren unserer wirtschaftlichen Gegner und wies auf die Schwierigkeiten hin, diesen zu begegnen. Er empfahl allen Verwaltern nochmals dringend, den Einkauf auf den V. S. K. zu konzentrieren. Wie bei der Frühjahrskonferenz musste wieder auf das Lagerhausproblem Wülflingen zurückgekommen werden, dessen Erledigung immer wieder hinausgeschoben und zugunsten anderer Lagerhäuser sogar zurückgestellt wurde. Verwalter *Ensner* machte dazu zusätzliche Aussagen. Seit zehn Jahren wird für die Ostschweiz ein neues Lagerhaus verlangt, seine Dringlichkeit ist unbestritten.

Aeberli, Dübendorf, konnte es nicht verstehen, dass unseren Nöten im Kreis VII in der Lagerhausfrage nicht Rechnung getragen wird. Gerade die kleineren Vereine würden mit unserem neuen zentralen Lagerhaus mit

Verteilungsmöglichkeiten direkt in die Verkaufslokale leistungsfähiger werden. Er vertrat die Ansicht, dass eine dezentralisierte Schulung unseres Personals grösseren Erfolg hätte.

Löliger bestätigte das dringende Lagerhausproblem in der Ostschweiz. Besonders die kleineren Vereine hoffen dringend auf eine Verwirklichung (inkl. Abfüll- und Abwägeeinrichtung), damit der kostspielige eigene Magazinbetrieb eingestellt und an dessen Stelle die Direktbelieferung der einzelnen Verkaufslokale treten könnte.

Eine *Abstimmung* zeigte Einstimmigkeit für das Begehren, den Bau des neuen Lagerhauses zu beschleunigen.

Prof. *Frauchiger* beschäftigte sich mit den Problemen der MSK. Die behördliche Bewirtschaftung wird sechs Jahre nach dem Krieg noch aufrechterhalten. Immer noch bestehen Mahlvorschriften. Heute wäre der freie Handel in der Lage, günstiger einzukaufen als der Staat. Die MSK kämpft für die Aufhebung der behördlichen Bewirtschaftung, die ein billigeres Brot ermöglichen würde. Prof. Frauchiger forderte die Vereine auf, die MSK in ihrem schweren Kampf zu unterstützen.

Zum Schluss forderte der Kreispräsident dazu auf, bei den Nationalratswahlen die genossenschaftlichen Freunde zu unterstützen, gleich welcher Partei diese angehören.

Schluss der Kreiskonferenz um 17 Uhr. Gü.

Aus unserer Bewegung

	1949/50	1950/51	
Balsthal	1 581 700.—	1 631 500.—	+ 3,1%
Bauhnes	197 500.—	203 300.—	+ 2.9%
Beinwil am See	422 800.—	455 300.—	+ 7,7%
Bellinzona	3 530 400.—	3 455 600.—	— 2,1%
Belp	446 900.—	442 100.—	— 1.1%
Bern	25 030 300.—	27 597 800.—	+ 10.2%
Bischofszell	597 100.—	593 600.—	— 0,6%
Boltigen	68 800.—	67 200.—	— 2,2%
Bonaduz	374 100.—	363 600.—	— 2.9%
Bremgarten (Aarg.)	518 600.—	508 100.—	— 2,1%
Bremgarten b. Bern	229 900.—	214 500.—	— 6,7%
Burgdorf	1 370 700.—	1 642 700.—	+ 19.8%
Einsiedeln	963 900.—	1 071 300.—	+ 11,5%
Erlach	178 600.—	208 200.—	+ 16,6%
Gelterkinden	1 486 000.—	1 482 200.—	— 0,3%
Gersau (Schwyz)	186 100.—	168 700.—	— 9,4%
Gippingen	78 800.—	79 000.—	+ 0.2%
Glarus	1 108 800.—	1 135 800.—	+ 2.4%
Herzogenbuchsee	1 455 400.—	1 446 100.—	— 0.6%
Huttwil	1 237 400.—	1 194 900.—	— 3.5%
Ins	472 450.—	472 300.—	— 0.1%
Koblenz	333 700.—	354 500.—	+ 6.2%
Langnau-Gattikon	508 900.—	485 500.—	— 4,6%
Limpachthal	94 200.—	91 900.—	— 2.4%
Lostorf	769 100.—	755 100.—	— 1,9%
Möriken	576 300.—	548 200.—	— 4,9%
Muggio in Cabbio	426 000.—	419 200.—	— 1.6%
Murgenthal	555 000.—	570 000.—	+ 2.7%
Plaffeien	120 200.—	129 300.—	+ 7.6%
Porrentruy	6 152 300.—	6 007 900.—	— 2,4%
Rapperswil	385 800.—	441 500.—	+ 6,7%
Reichenbach	374 300.—	372 600.—	— 0,5%
Roggwil (Bern)	783 500.—	821 300.—	+ 4,8%
Rünenberg-Kilchberg	306 000.—	308 300.—	+ 0.2%
Ruppoldsried	96 100.—	97 600.—	+ 1.5%
Sonceboz-Sombeval	1 008 900.—	1 050 400.—	+ 4.1%
Thun-Steffisburg	8 991 300.—	9 498 900.—	+ 5.6%
Uettligen	361 700.—	349 800.—	— 3,3%
Unterentfelden	276 600.—	288 100.—	+ 4.2%
Waldenburg	920 100.—	922 100.—	+ 0.2%
Wangen a. A.	637 500.—	664 000.—	+ 4.2%
Wynau	465 300.—	441 200.—	— 5.2%
Yverdon	2 029 800.—	2 043 400.—	+ 0.7%
Zweisimmen	449 700.—	444 700.—	— 1.2%

Schaumweiss
(Typ 1)

Typ 1 ist das Original-Schaumweiss, wie es seit über 20 Jahren hergestellt wird. Verlangen Sie ein Muster oder eine Vorführung

REZEPTE

für Schokolade-S
50 g Schaumweiss
350 g Wasser
1300 g Zucker
200 g Kakaoblock

für Meringues-Schalen
50 g Schaumweiss
350 g Wasser
800 g Zucker

Mit dem verlangten Probemuster erhalten Sie weitere Rezepte zugestellt

Alleinhersteller:
Emil Scheidegger, Wiedlisbach
Schaumweissfabrikation - Telephon (065) 9 64 23

Ausstellungen auf Weihnachten veranstalteten *Brunnen-Ingenbohl, Bülach, Gerlafingen, Liestal, Ruppoldsried, Schüpfen, Weinfelden, Wetzikon* und *Zürich*. In *Bützberg, Fraubrunnen* und *Toffen* wurde ein Farbenfilm der Schweiz. Reisekasse gezeigt. *Ermatingen* spendete an seiner Generalversammlung einen Schüblig und Kartoffelsalat. Im *Freidorf* gab das Orchester Freidorf ein Konzert. *Genf* meldete die Eröffnung eines neuen «Service Rapide» und *Gerlafingen* die Eröffnung seiner zu einem Selbstbedienungsladen umgebauten Filiale Dorfplatz. Die Generalversammlung von *Grabs* wurde mit einem Kurzreferat von *Hans Rudin* vom V. S. K. und mit der Filmvorführung «Der Schuss von der Kanzel» bereichert. In *Grosshöchstetten* hielt *Hans Althaus* ein Referat über «Genossenschaftliche Tagesfragen». *Laufen* veranstaltete einen Film-Unterhaltungsabend, für die Mitglieder und Käufer von *Luzern* wurde «Der letzte Postillon vom St. Gotthard» gezeigt und für *Oberhofen* «Vom Jura bis i ds Oberland». *Plaffeien* eröffnete in Tafers eine Filiale. *Rorschach* bot seinen Mitgliedern Gelegenheit zum Besuch der volkstümlichen Operette «Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren», gespielt von der Winterthurer Operettenbühne; die Gastspielbühne Burnati-von Möllendorff spielte in *Rüti-Tann* und in *Wetzikon* das Schauspiel «Narkose». Nach Abwicklung des geschäftlichen Teils an der ordentlichen Generalversammlung von *Ruppoldsried* wurde der prächtige Soldatenfilm «Gilberte de Courgenay» gezeigt und den Teilnehmern an der Versammlung ein Gratisimbiss abgegeben. *Schwarzenburg* veranstaltete einen Konsumabend. *Solothurn* eröffnete seinen zweiten Selbstbedienungsladen, in *Stein* (Aarg.) wurde ein Referat über «Aktuelle Genossenschaftsfragen» gehalten. *Thalwil* eröffnete einen Selbstbedienungsladen. Die Heidi-Bühne spielte u. a. in *Wattwil* und *Weinfelden* «Gsuecht wird e Maa» und für die Kinder «Heidi», in *Winterthur* fand eine Filmvorführung über «Das Brot in der menschlichen Ernährung» statt, und in *Zürich* spielte Schaggi Streuli für den LVZ «De Kampf ums Rächt».

Aus der Tätigkeit der dem KFS angeschlossenen Sektionen und Gruppen: In *Aarberg* sprach Frau *E. Schärli* aus Bern über «Zweck und Ziel eines Genossenschafterinnenvereins», in *Bern* Frau *Gertrud Ziegler*, Vizepräsidentin des KFS, über «Tischlein deck dich», in *Biel* Dr. *Hirschi*, Statistiker der Stadt Biel, über «Wie der Index der Lebenshaltungskosten berechnet wird» und Fräulein Dr. *J. Somazzi*, Seminarlehrerin in Bern, über «Was ist und was tut die UNESCO?», der Cercle coopératif «Pax» lud ein zu einer Plauderei von Frau *L. Morf* über «Impressions d'Angleterre». *Chur* veranstaltete einen Bastelkurs, geleitet von Frau *G. Ziegler*, Arbon. In *Frauenfeld* hielt Gärtnermeister *Reinhold* ein Referat über «Unsere Zimmerpflanzen und ihre Pflege». *Gelterkinden* veranstaltete einen Hausfrauenabend mit einem Vortrag über «Genossenschaftliche Warenvermittlung», in *Landquart* leitete Frau *Denoth*, Landquart, einen Hosenkurs, in *Lenzburg* referierte Oberrichter *Fritz Baumann*, Aarau, über Rechtsfragen, in *Schaffhausen P. Plüss* vom V. S. K. über «Wolle und Baumwolle», in *Thalwil* Dr. *Ernst Ganz*, Zürich, über «Die Frau als Mutter und Gattin und ihre Aufgabe in Familie und Oeffentlichkeit», in *Wetzikon* und *Winterthur* ebenfalls Dr. *Ernst Ganz* über «Weihnachten, unser Licht- und Liebefest, und die zwölf heiligen Nächte», in *Winterthur A. Möri, Betriebsleiter* der Bäckerei des Konsumvereins Winterthur, über «Das Brot in der menschlichen Ernährung» und in *Zürich* Geschäftsleiter *Ernst Sigg* über «Die heutige Versorgungs- und Preispolitik». Zu Weihnachtsfeiern luden schliesslich die Vereine *Biel, Grünichen* und *Horgen* ein. sb.

Zentralverwaltung

Abteilung Versicherungswesen

Überprüfen Sie erneut Ihre Feuerversicherung!

Sind Sie genügend gegen Feuerschaden versichert ? Trägt die Versicherungssumme Ihrer Police den heutigen, stark gestiegenen Neuanschaffungswerten und Preisen Rechnung ? Sollte dies nicht der Fall sein, dann wären Sie unterversichert und hätten infolgedessen den Schaden zum Teil selbst zu tragen. Ungenügende Versicherung — ungenügende Entschädigung.

Die Teuerung verlangt entsprechende Nachversicherungen. Um die Versicherten vor den verhängnisvollen Folgen einer Unterversicherung zu bewahren, setzten wir schon in den ersten Jahren der Teuerung alles daran, die bei unserer Vertragsgesellschaft, der Schweiz. Mobiliar-Versicherungsgesellschaft in Bern, bestehenden Verträge anzupassen. Seit jener Zeit nahm die Teuerung weiter zu, so dass viele der damaligen Nachversicherungen überholt und unzureichend sein dürften.

Ein kürzlich vorgekommener Grossbrand in unserer Bewegung hat uns gezeigt, dass nur eine genaue Anpassung der Versicherungssummen an die effektiven Lagerbestände vor grösserem Schaden bewahren kann.

Wir empfehlen Ihnen daher dringend, Ihre Warenlager und Einrichtungen richtig zu versichern. Gerade jetzt sollen auch die durch die Festtage bedingten grösseren Lager durch eine temporäre Erhöhung der Versicherungssummen gedeckt werden.

Für weitere Auskunft wende man sich vertrauensvoll an die *Abteilung Versicherungswesen.*

Stellenausschreibung

Der Internationale Genossenschaftsbund schreibt die folgenden drei Stellungen zur Besetzung aus:

1. Adjunkt in der Abteilung für Publikationen
2. Bibliothekar
3. Adjunkt der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung

Jede dieser Stellungen erfordert Leute, die sich über eine entsprechende Ausbildung ausweisen können, mehrere Sprachen kennen und mit der Genossenschaftsbewegung gründlich vertraut sind.

Genossenschafter, die sich für die eine oder andere dieser Stellungen interessieren, werden gebeten, sich direkt an das Sekretariat des *Internationalen Genossenschaftsbundes* (IGB) in London, 14. Great Smith Street, London S. W. 1, zu wenden, das ihnen postwendend nähere Auskünfte über Anforderungen und Arbeitsbedingungen übermittelt.

Anfragen müssen bis *spätestens am 31. Januar 1952* in London eintreffen.

Schuh-Coop

Wegen Inventurarbeiten wird die Speditionsabteilung der Schuh-Coop am Samstag, den 29. Dezember 1951, am Montag, den 31. Dezember 1951, und am Mittwoch, den 2. Januar 1952, *keine Sendungen ausführen und keine telephonischen Bestellungen* entgegennehmen.

Arbeitsmarkt

Nachfrage

Wir suchen auf 1. März 1952 ein tüchtiges **Verkäuferpaar** zur Führung unserer Filiale Holderbank (Sol.). Jahresumsatz 160 000 Franken, der aber noch gesteigert werden kann. Interessanter, selbständiger Posten. Gute Bezahlung. Nur erfahrene, branchenkundige Bewerber wollen sich melden. Lebensmittel- und Gemischtwarenverkauf. Offerten mit Bild und Zeugnissen sind zu richten an den Konsumverein Balsthal.

Gesucht auf 1. Februar 1952 in Konsum am oberen Zürichsee tüchtige, selbständige **1. Verkäuferin.** Umsatz 230 000 Franken. Kenntnisse in der Textil- und Schuhbranche erforderlich. Offerten mit Photo unter Chiffre 1. 11/38 an die Annoncenagentur R.-C. Mordasini, rue du Marché 18, Genf.

Wir suchen für unsere Treuhandabteilung einen jüngeren, tüchtigen

Revisor

Interessenten, die über sehr gute Kenntnisse der Buchhaltung und der Betriebswirtschaftslehre verfügen sowie bereits praktische Erfahrung als Bücherrevisor besitzen, belieben ausführliche, handschriftliche Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen einzureichen. Besitz des Buchhalter- oder Revisorendiploms erwünscht.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Zentralverwaltung

INHALT:

	Seite
Silvester 1951 - Neujahr 1952	677
Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizer Städten am 1. Dezember 1951	678
Schule und Leben	682
Gute Büroorganisation bringt bessere Erfolge	683
Annalen der Gemeinwirtschaft	684
Bibliographie	685
So geit's ringer	685
Herbstkonferenz des Kreises VII	686
Aus unserer Bewegung	687
Ueberprüfen Sie erneut Ihre Feuerversicherung!	688
Schuh-Coop	688
Arbeitsmarkt	688

Druckerei und Administration: Basel, St.-Jakobs-Strasse 175, Postfach Basel 2

Inseratenannahme:

Inseratenagentur R.-C. Mordasini, Genf, rue du Marché 18
Telephon (022) 5 10 54

Insertionstarif:

Annoncen 60 Rp. per Millimeter bei 40 mm Breite
Reklamen Fr. 1.50 per Millimeter bei 83 mm Breite
Kleine Anzeigen 15 Rp. per Wort, Inserate unter Chiffre Fr. 1.— Zuschlag